

Wir lernen von dem großen Hirten der Schafe!

Teil 2

Referent	Michael Vogelsang
Ort	Wesel
Datum	07.05.2005
Länge	00:55:10
Onlineversion	https://www.audioteaching.org/de/sermons/mv042/wir-lernen-von-dem-grossen-hirten-der-schafe

Hinweis: Bei diesem Text handelt es sich um ein computer-generiertes Transkript des Vortrags. Vereinzelt kann die Spracherkennung fehlerhaft sein.

[00:00:00] Liebe Geschwister, wir haben diese drei Abende unter die Frage gestellt, wie bekomme ich ein Hirtenherz für meine Geschwister und im Thema auch schon die Antwort formuliert, wir betrachten den großen Hirten der Schafe. Unter dieser Überschrift haben wir heute Abend das Thema der Herr Jesus als der Seelsorger der Seinen. Wir lesen zuerst wie auch gestern einen Vers aus Matthäus 9, Vers 35. Und Jesus zog umher durch alle Städte und Dörfer, lehrte in ihren Synagogen und predigte das Evangelium des Reiches und heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Und dann lesen wir noch einen Abschnitt aus Lukas 24. Lukas 24 ab Vers 13. Und siehe, zwei von ihnen gingen an demselben Tag in ein Dorf mit Namen Emmaus, [00:01:06] 60 Stadien von Jerusalem entfernt. Und sie unterhielten sich miteinander über dies alles, was sich zugetragen hatte. Und es geschah, während sie sich unterhielten und sich miteinander besprachen, dass Jesus selbst sich näherte und mit ihnen ging. Aber ihre Augen wurden gehalten, sodass sie ihn nicht erkannten. Er sprach aber zu ihnen, was sind das für Reden, die ihr im Gehen miteinander wechselt? Und sie blieben niedergeschlagen stehen. Einer aber mit Namen Kleopas antwortete und sprach zu ihm, bist du der einzige, der in Jerusalem weilt und nicht erfahren hat, was in ihr geschehen ist in diesen Tagen? Und er sprach zu ihnen, was denn? Sie aber sprachen zu ihm, dass von Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet war, mächtig in Werk und Wort vor Gott und dem ganzen Volk. Und wie ihn die hohen Priester und unsere Obersten zur [00:02:05] Verurteilung zum Tode überlieferten und ihn kreuzigten. Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen sollte. Doch auch bei alledem ist dies heute der dritte Tag, seitdem dies geschehen ist. Aber auch einige Frauen von uns haben uns außer uns gebracht. Am frühen Morgen sind sie bei der Gruft gewesen und als sie seinen Leib nicht fanden, kamen sie und sagten, dass sie auch eine Erscheinung von Engeln gesehen hätten, die sagen, dass er lebe. Und einige von denen, die mit uns sind, gingen zu der Gruft und fanden es so, wie auch die Frauen gesagt hatten. Ihn aber sahen sie nicht. Und er sprach zu ihnen, oh ihr unverständigen und trägen Herzens, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben. Musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Und von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärte [00:03:05] er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf. Und sie näherten sich dem Dorf, wohin sie gingen. Und er stellte sich, als wolle er weitergehen. Und sie nötigten ihn und sagten, bleibe bei uns, denn es ist gegen Abend und der Tag hat sich schon geneigt. Und er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und es geschah, als er mit ihnen zu Tisch lag, dass er das Brot nahm und segnete. Und als er es gebrochen hatte, reichte er es ihnen. Ihre Augen aber wurden aufgetan und

sie erkannten ihn und er wurde ihnen unsichtbar. Und sie sprachen zueinander, brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Weg zu uns redete und als er uns die Schriften öffnete? Und sie standen zu derselben Stunde auf und kehrten nach Jerusalem zurück. Und sie fanden die elf und die, die mit ihnen waren, versammelt, welche sagten, der Herr ist wirklich auferweckt worden und dem Simon erschienen. [00:04:05] Und sie erzählten, was auf dem Weg geschehen war und wie er von ihnen erkannt worden war an dem Brechen des Brotes. Soweit das Wort Gottes.

Ich möchte gerne zu Beginn kurz wiederholen, was wir gestern Abend gesehen haben, als wir uns mit dem Thema beschäftigt haben, der Herr Jesus nimmt sich seiner Herde an. Zuerst einmal haben wir gesprochen über dieses Thema Hirtendienst und haben versucht deutlich zu machen, dass das ein Thema ist, das uns letztlich alle mehr oder weniger betrifft. Natürlich gibt es solche, das haben wir gesehen, die der Herr in besonderer Weise gegeben hat, die Gabe des Hirten, die sich in besonderer Weise mit der Herde [00:05:02] beschäftigt. Aber wir haben gesehen, dass dieses Thema uns irgendwo alle betrifft. Zum einen haben wir gesehen, dass es in der örtlichen Versammlung einen solchen örtlichen Hirtendienst gibt, wo man sich, wo sich die verantwortlichen Brüder örtlich mit den Seelen beschäftigen. Wir haben dann gesehen, dass letztlich jede Kinder- und Jugendarbeit auch Hirtendienst ist, Arbeit an den Seelen. Und dann sind wir noch einen Schritt weitergegangen und haben gesagt, in unseren eigenen Familien sind wir als Eltern zuerst einmal die Hirten unserer Kinder, die sich mit ihren Seelen beschäftigen, sodass wir eigentlich alle angesprochen sind, wenn wir ein solches Thema behandeln. Dann haben wir gestern auch gesehen, wir haben ja auch aus Matthäus 9 die Verse gelesen, die auf den Vers folgen, den wir heute gelesen haben, da haben wir gesehen, dass der Jesus, wenn es um dieses Thema geht, davon [00:06:06] ganz besonders bewegt war, als er hier auf dieser Erde war. Er sieht die Menschen und sie waren wie Schafe, die keinen Hirten haben und der Jesus war innerlich bewegt darüber. Und da haben wir einen ersten Punkt für unser Thema gesehen, dass Beschäftigung mit den Seelen nicht anders möglich ist, als dass wir innerlich Anteil nehmen an den Bedürfnissen und Zustand, mit dem wir uns beschäftigen. Der Jesus war innerlich bewegt über das, was er sah. Er versuchte seinen Jüngern dieses Bedürfnis deutlich zu machen und ihnen gegenüber das Verlangen in ihre Herzen zu legen, den Herrn zu bitten, dass er solche senden möchte, die diese Aufgabe tun. Und dann haben wir den Herrn betrachtet, wie er in Ezechiel 34 sich seiner Herde annimmt und haben gesehen, dass das Erste, was der Jesus gesagt hat, war siehe, ich bin da. [00:07:03] Da ist ein weiterer wichtiger Punkt für den Hirtendienst. Darin besteht, da zu sein, wenn es Nöte und Probleme gibt, zur Verfügung zu stehen, damit der Herr einen auch benutzen kann für so einen Dienst.

Ich will nach meinen scharfen Fragen und ich will mich ihrer annehmen. Die zwei Seiten, die wir gesehen haben, einmal, ich will nach meinen scharfen Fragen, das heißt, der Jesus bringt das Interesse an der Person des Bruders, der Schwester, aus unserer Sicht jetzt zum Ausdruck. Und wenn er dann sagt, ich will mich ihrer annehmen, dann bedeutet das, dass er Interesse mitbringt an dem Problem, an der Not, die da ist. Er will sich dieser Situation annehmen. Dann haben wir in diesem Abschnitt, das können wir jetzt nicht alles wiederholen, haben wir gesehen, wie er in verschiedener Weise mit seinen Schafen handelt. Er wollte sie erretten aus den Umständen und Nöten, in denen sie waren.

[00:08:03] Er würde sie sammeln, er würde sie lagern und weiden, ihnen die Nahrung geben, die sie nötig haben für ihren Weg. Und dann haben wir auch gesehen, wo dieses Weiden stattfindet, auf den Bergen Israels. Wir haben das angewendet auf besondere Gelegenheiten, wo der Herr uns sozusagen auf die Berge führt, wo wir einmal Abstand haben von den Dingen, die uns umgeben und er uns weidet bei ganz so besonderen Gelegenheiten. Aber dann kommt immer wieder der

Augenblick, wo wir runter müssen von den Bergen. Und da ist es so schön zu sehen, dass der Jesus sagt, ich werde sie weiden auf den Bergen Israels und in den Tälern. Auch wenn es dann wieder in die Täler geht, ist er noch da, um uns zu weiden und an allen Wohnplätzen eures Landes. In unseren Häusern, da fängt das an. An den [00:09:02] Wohnplätzen, da wo wir wohnen, will der Herr Jesus uns die Nahrung, die Weide geben, die wir nötig haben. Die wir als Eltern zuerst einmal unseren Kindern weitergeben. Und dann haben wir zum Schluss auch gesehen, was wir heute noch mal auch aufgreifen werden, dass der Jesus als der Hirte auch sich derer annimmt, die in besonderer Weise Problemfälle sind, das Verlorene will er suchen. Wir haben uns daran erinnert, dass wir hier in diesem Abschnitt in Ezechiel 34, dass es um das Volk Gottes geht, dass es nicht um solche Verlorenen geht, die eben nicht errettet sind, sondern dass es um Gläubige geht, die verloren sind. Wir haben andere Stellen zitiert, wo Jeremia davon spricht, dass sie eine verlorene Schafherde waren, weil ihre Hirten sie in die Irre geleitet hatten, weil diese falschen Hirten sie in die Irre geführt haben, waren sie verloren. Und da gab es diesen Hirten, den Herrn Jesus, der ging ihnen nach, der [00:10:04] suchte die Verlorenen. Und das sollen wir auch tun. Solche, die in die Irre geführt sind, ihnen nachzugehen, die Verlorenen zu suchen. Das Versprengte würde er zurückführen, da wo der Feind das Volk Gottes auseinandergesprenzt hatte. Wir haben gesehen, dass diese Zerstreuung, dieses Zersprengensein des Volkes zwei Seiten hatte. Einmal war das Satan. Jeremia sagt, mein Volk ist eine versprengte Schafherde, weil Löwen sie aufgescheucht haben. Ein Bild des Satans. Aber wir haben auch andere Stellen gelesen, wo wir gefunden haben, dass das auch ein Gericht Gottes ist. Beides ist wahr. Aber der Herr will ihnen nachgehen, den Versprengten. Er will das Verwundete verbinden und das Kranke stärken. Das Verwundete, wir haben uns daran erinnert, dass Wunden von außen zugefügt werden, von anderen, dass sie heilen müssen. [00:11:02] Krankheit von innen muss auch geheilt werden, muss gestärkt werden. Wir kommen da gleich auch noch mal zu. Das sind Tätigkeiten, die der Jesus bei seiner Herde tut und die er auch in unseren Herzen wachrufen will, dass wir so denen nachgehen, die es besonders nötig haben. Wir werden heute das an einem Beispiel einmal illustriert finden, wie der Herr gehandelt hat. Aber wir haben jetzt zuerst heute gelesen aus Matthäus 9, diesen 35. Vers. In den Evangelien finden wir immer, neben ausführlichen Berichten über das Handeln des Herrn, einzelne Verse, die ziemlich kompakt den Dienst des Herrn Jesus zusammenfassen. Und das ist auch hier in Matthäus 9, Vers 35 der Fall. Eine allgemeine Beschreibung des Dienstes des Herrn Jesus, wo gesagt wird, dass er umherzog durch alle Städte und Dörfer. Und dann wird seine Tätigkeit beschrieben. [00:12:06] Erstens, er lehrte in ihren Synagogen. Das heißt, der Jesus ist der vollkommene Lehrer, das Vorbild auch für jeden Lehrer. Er lehrte in ihren Synagogen. Das Zweite, was gesagt wird, er predigte das Evangelium des Reiches. Er war, der Jesus, auch der vollkommene Evangelist. Auch dafür ist er das Vorbild. Und das Dritte, was er tat, er heilte jede Krankheit und jedes Gebrechen. Er ist auch der vollkommene Hirte. Das, was heute unser besonderes Thema ist. Er beschäftigt sich auch mit den Bedürfnissen der Herde. Natürlich bedeutete das, was der Jesus tat, hier in Matthäus 9, Vers 35 zuerst einmal, dass er körperliche Krankheiten heilte. Aber der Jesus selbst hat davon gesprochen, [00:13:02] dass dieses Heilen von Krankheiten auch eine geistliche Bedeutung hat.

Er hat nämlich gesagt, in demselben Kapitel in Matthäus 9, Vers 12, als er es aber hörte, sprach er, nicht die Starken brauchen einen Arzt, sondern die Kranken. Und da meinte der Herr Jesus nicht die körperlich Kranken mit, sondern das hat er geistlicherweise verstanden. Er sagt nicht die Starken, also die, die glaubten, wie die Pharisäer, dass sie ihn nicht nötig hatten, sondern die Kranken, die wirklich ein Empfinden hatten für die Krankheit ihrer Seele, die brauchen den Arzt. Für die war er gekommen. Und so finden wir hier in diesem Vers eben auch eine Beschreibung der Tätigkeit des Herrn Jesus als Hirten. Er heilte jede Krankheit. Sie werden hier in diesem Vers zwei Dinge genannt, Krankheit und Gebrechen. Das erste er heilte jede Krankheit. Wir haben das gestern schon [00:14:02]

gesehen, das bedeutet geistlicherweise, dass jemand nicht gesund ist im Glauben. Der Apostel Paulus spricht da vom ersten Timotheusbrief. Da gab es solche die waren krank an Streitfragen und Wortgezänken.

Das war kein gesunder geistlicher Zustand. Das war eine Krankheit geistlicherweise, dass sie nicht die gesunde Lehre festhielten, sondern irgendwelche Streitfragen und Wortgezänke hervorriefen in den Versammlungen. Und Paulus sagt, das ist krank. Und wenn es so etwas gibt, jemand der nicht gesund ist im Glauben, krank, dann ist eben solch ein Dienst notwendig wie der Jesus in Tade und wie er das auch bei uns bewirken möchte, dass wir ein Empfinden, ein Hirtenherz dafür haben zu sehen, da ist jemand, der ist krank im Glauben, der ist nicht gesund. Da sind Dinge, die müssen geheilt werden. [00:15:03] Da muss man sich mit beschäftigen, man muss ihm die Dinge deutlich machen, versuchen ihm die gesunde Lehre des Wortes zu erklären.

Das ist sicherlich von den drei Dingen, auf die ich eingehen will, der ernsthafteste Zustand, wenn jemand wirklich krank ist in seinem Glaubensleben, weil er die gesunde Lehre des Wortes nicht erfasst hat.

Aber es gibt auch etwas anderes, wovon der Herr Jesus hier spricht. Er heilte nicht nur Krankheiten, er heilte auch jedes Gebrechen. Gebrechen ist etwas anders, wenn wir wissen wollen, was das ist, müssen wir mal in das alte Testament, in dritte Mose 21 hineinschauen.

In dritte Mose 21, Vers 17 will ich lesen, rede zu Aaron und sprich, jemand von [00:16:06] deinen Nachkommen bei ihren Geschlechtern, an dem ein Gebrechen ist, soll nicht herzutreten, um das Brot seines Gottes darzubringen. Denn jeder Mann, an dem ein Gebrechen ist, soll nicht herzutreten. Es sei ein blinder Mann, oder ein Lama, oder ein Spaltenhasiger, oder der ein Glied zu lang hat, oder ein Mann, an dem ein Bruch ist, und so weiter. Und dann heißt es später noch in Vers 21, jeder Mann von den Nachkommen Aarons des Priesters, der ein Gebrechen hat, soll nicht herzutreten, um die Feueropfer des Herrn darzubringen. Ein Gebrechen ist an ihm, er soll nicht herzutreten, um das Brot seines Gottes darzubringen. Das Brot seines Gottes vom Hochheiligen, vom Heiligen darf er essen, jedoch zum Vorhang soll er nicht kommen, zum Altar soll er nicht herzutreten, denn ein Gebrechen ist an ihm.

Da gab es also die Möglichkeit in Israel, dass jemand, weil ein Gebrechen an ihm war, seinen Priesterdienst, obwohl er zur priesterlichen Familie gehörte, seinen [00:17:03] Priesterdienst nicht ausüben konnte. Weil ein Gebrechen an ihm war, er durfte zwar von dem Brot essen, aber er durfte nicht, konnte nicht den Priesterdienst ausüben. Und wenn wir das jetzt geistlich anwenden, dann mag es sein, dass jemand in seinem Glaubensleben solche Gebrechen mit sich bringt, die es ihm unfähig machen, wirklich geistlicherweise Priesterdienst auszuüben. Ein jemand, der lahm ist, dessen Wandel nicht so ist, wie es nach den Gedanken Gottes sei. Oder ein Blinder, der keinen Blick hat für die Herrlichkeiten der Person des Herrn, der kann auch nicht einen entsprechenden Priesterdienst ausüben. Oder jemand, bei dem ein Glied zu lang ist, das heißt, der nicht die Ausgewogenheit des Wortes Gottes in seinem Wandel hat, sondern der auf der einen oder anderen Seite zu einem Extrem neigt. All das sind Dinge, die das Wort Gottes ein Gebrechen bezeichnet. Nun war das im Alten Testament so, dass [00:18:01] diese Gebrechen, die jemand hatte, ein ganzes Leben lang vielleicht blieben und ihn grundsätzlich davon ausschlossen. Aber das ist im Neuen Testament geistlicherweise natürlich nicht so. Sondern wenn ein solches Gebrechen da ist, dann möchte der Herr das heilen, wie das hier heißt, er heilte jedes Gebrechen. Da wird ein solcher Dienst getan, der dann dazu führt, dass jemand vielleicht auf einmal einen Blick bekommt für diese Dinge. Und man

auf einmal merkt, dass auch in seinem Herzen ein Priesterdienst an Betung geschieht, weil er auf einmal durch den Dienst, der ihm getan wurde, einen Blick bekommen hat für diese Dinge. Oder sein Wandel ist auf einmal so geworden, dass der Herr dadurch verherrlicht wird. Oder die Unausgewogenheit, um nur bei diesen Beispielen zu bleiben, ist einem Wandel gewichen, der die ganze Wahrheit des Wortes Gottes in der rechten Weise verstanden hat, sodass dieses Gebrechen geheilt ist. Denn das ist ja das, was gemeint ist, wenn die Schrift von [00:19:05] der gesunden Leere spricht. Wir reden ja auch von gesunder Ernährung und dann meinen wir eine ausgewogene Ernährung. Wenn ich jeden Tag bei McDonald's essen würde, dann wäre das nicht gesund, sondern eher schädlich. Aber es soll eine gesunde Ernährung sein und so ist das auch im Glauben. Gott möchte, dass wir gesund sind. Das heißt, dass wir das ganze Wort Gottes in all seinen Zeilen ausgewogen an seiner Stelle verstehen und auslegen. Wir können einen Teil der Wahrheit, der durchaus richtig ist, herausnehmen und das andere vernachlässigen, dann ist das nicht gesund, sondern es soll ausgewogen sein. Das möchte ein solcher Dienst auch bewirken, dass wir in unseren Herzen dazu kommen, die ganze Wahrheit zu verstehen und so solche Gebrechen geistlicherweise geheilt werden. Dann gibt es noch eine dritte Stufe, die steht nicht hier in Matthäus 9, aber es gibt andere Stellen in den [00:20:03] Evangelien, wo es heißt, der Herr Jesus heilte ihre Schwachheiten, ihre Schwachen. Das ist wieder eine dritte Stufe, die noch darunter ist bei solchen, die Schwachheit haben. Und wenn du mal das Neue Testament untersuchst, was Gott uns sagt über das Verhalten den Schwachen gegenüber, dann wirst du feststellen, dass immer dasselbe da steht. Die Schwachen, nehmt an, nehmt auf. Ich will nur mal eine Stelle, wenn ich sie jetzt so schnell finde, dazu lesen aus dem ersten Thessalonicher Brief, Kapitel 5, ist eine solche Stelle. Da heißt es in Vers 14, 1. Thessalonicher 5, Vers 14, wir ermahnen euch aber, Brüder, weist die Unordentlichen zurecht, tröstet die Kleinmütigen, nehmt euch der Schwachen an.

Da werden uns drei Stufen von Menschen gezeigt. Da waren zuerst die Unordentlichen, [00:21:08] die mussten zurechtgewiesen werden, da waren die Kleinmütigen, die mussten getröstet werden und da waren die Schwachen, deren sollte man sich annehmen. Es hat einmal ein Bruder über diesen Vers gesagt, die Unordentlichen, das waren die, die wollten nicht, die musste man zurechtweisen. Die Kleinmütigen, das sind die, die meinen, sie könnten nicht. Die musste man trösten, ermuntern und die Schwachen, das waren die, die konnten wirklich nicht. Deren musste man sich annehmen. Die waren einfach schwach, ob das nun geistlich oder im Glaubensleben war, sie waren schwach. Da galt es sich, ihre anzunehmen, ihnen zu helfen, dass sie weiterkamen, dass sie wieder Kraft gewannen, Rücksicht zu nehmen auf sie. All das gehört auch zu dem Dienst eines solchen Hirtenherzens, die Schwachen nicht noch ganz niederzudrücken, sondern ihnen zu [00:22:04] helfen, dass sie wieder Kraft gewinnen und wenn sie schwach im Glauben sind, gibt es einige Stellen im Neuen Testament, die von solchen reden, die die wahre christliche Freiheit nicht verstanden hatten, die schwach waren, die noch an gewissen Dingen hingen, die aus der Zeit vor ihrer Bekehrung waren und da sagt der Apostel, nehmt Rücksicht auf sie. Ihr könnt sie nicht mit eurer vermeintlichen christlichen Freiheit rücksichtslos überfahren, nehmt Rücksicht auf sie, damit sie auch einmal dahin kommen, das zu verstehen, aber ihr müsst ihr schwaches Gewissen erst einmal berücksichtigen und versuchen, ihnen das Verständnis über die wahre christliche Stellung zu schenken und der Apostel Paulus tat das. Er sagte, ich will lieber mein Leben lang kein Fleisch essen, als nur dadurch, dass ich etwas tue, was meinem Bruder zum Anstoß ist und sein Gewissen dann belastet, weil er schwach ist. Auch da war es der Wille des Herrn, solche [00:23:06] Schwachen zu heilen, sie zu einem wirklichen Verständnis ihrer Stellung in Christus zu führen. Das tat der Jesus in vollkommener Weise und wir lernen von ihm, wenn wir jetzt ein Beispiel herausgreifen, in Lukas 24, wo der Herr Jesus sich als Hirte, als Seelsorger um zwei Seelen bemüht von den Seinen.

Das heißt in Lukas 24, Vers 13, und siehe zwei von ihnen, zwei von ihnen, von diesem Kreis der Jünger, der Nachfolger des Herrn. Es waren nicht von den zwölf, aber zu dem größeren Kreis der Jünger, der Nachfolger des Herrn gehörten auch diese zwei und diese zwei gingen an demselben Tag in ein Dorf mit Namen Emmaus, 60 Stadien von [00:24:04] Jerusalem entfernt. Der Jesus hatte seinen Jüngern gesagt, sie sollten in Jerusalem bleiben, dort würden sie ihn sehen.

Aber diese zwei, sie verließen diesen Ort, sie gingen nach Emmaus.

Sagst du, ja, da haben die auch gewohnt. Ja, natürlich, sie gingen nach ihrem Haus. Das war jetzt kein böser Weg in dem Sinne. Sie gingen natürlich in ihr Haus, aber sie verließen den Ort, wo der Herr den Seinen begegnen wollte und sie gingen wieder in ihren eigenen Bereich. Sie waren, ich habe es gestern Abend schon zum Schluss gesagt, sie waren enttäuscht. Es waren Gläubige, die in ihrer Seele tief enttäuscht waren. Sie hatten Erwartungen gehabt und jetzt war alles anders gekommen. Ist das nicht oft der Grund für manche [00:25:04] Not und Enttäuschung, auch im Leben der Gläubigen, dass wir gewisse Vorstellungen, gewisse Erwartungen gehabt haben, ja und dann ist alles ganz anders gekommen, als wir das gedacht hatten. Und dann sind sie enttäuscht und dann gehen sie von Jerusalem nach Emmaus, diese beiden. Und es heißt, sie unterhielten sich miteinander über dies alles, was sich zugetragen hatte. Da gehen also zwei miteinander den Weg nach Emmaus, enttäuscht und auch mit Fragen im Herzen und unterhalten sich darüber. Glaubst du, wenn das so ist im Leben des Glaubens, dass wir Nöte haben, dass wir auch vielleicht enttäuscht sind, wie alles so gelaufen ist und dann unterhalten wir uns darüber, dass das der Herr nicht zur Kenntnis nehmen würde, auch heute noch. Damals hat der Herr das [00:26:03] zur Kenntnis genommen, dass da zwei waren, die sich über diese Dinge unterhielten. Denn wir finden dann, dass der Herr Jesus selbst sich näherte und mit ihnen ging.

Diese zwei, ich sage das jetzt vielleicht zu Beginn schon, ohne dass ich da jetzt allzu doktrinär sein will, aber für mich persönlich glaube ich, dass diese beiden ein Ehepaar waren, die da nach Emmaus gingen. Ich will das auch erklären, warum ich das glaube. Sie gingen dorthin, wir wissen ja, wie der eine heißt. Das wird uns in Vers 18 gesagt. Einer aber mit Namen Kleopas. Und dass der verheiratet war, wissen wir auch. Das steht in Johannes 19, Vers 25.

Bei dem Kreuz Jesu standen aber seine Mutter und die Schwester seiner Mutter, [00:27:04] Maria, die Frau des Kleopas. Was meinst du wohl, mit wem der Kleopas zusammen gewohnt hat, wenn er verheiratet war? Wahrscheinlich mit seiner Frau. Und er ging ja nach seinem Haus. Aber es gibt noch einen weiteren Grund für mich und das ist 1. Korinther 15. 1. Korinther 15 ist das Kapitel der Auferstehung und da der Korintherbrief uns die Ordnung in der Versammlung Gottes zeigt, findest du in 1. Korinther 15, wenn es um die Zeugen der Auferstehung geht, nur die männlichen Zeugen berichtet. Da findest du keine Erscheinung in der Auferstehung, wo er Frauen erschienen ist. Maria Magdalene findest du da nicht, in 1. Korinther 15 und auch die Amorsjünger nicht. Die stehen da nicht. Aber es wäre sehr schwer zu verstehen, warum sie da nicht stehen, wenn es zwei Männer gewesen wären. Denn alle anderen Stellen, die [00:28:03] dort zitiert sind, sind Stellen, wo der Herr Jesus einzelnen Männern oder eben den 12 oder den 500 Brüdern auf einmal und so weiter dort erschienen ist. Nun die Frage ist nicht so ganz wichtig, wie man darüber denkt, aber ich glaube schon uns zeigt das etwas. Hier finden wir zwei, ein Ehepaar und wenn wir das jetzt mal geistlich anwenden, die Frau hatte unter dem Kreuz des Herrn Jesus gestanden und es waren welche, die dem Auferstandenen begegnet sind. Wenn wir das einfach mal so anwenden auf unsere Ehen und Familien, solche, die eine geistlicher Weise beim Kreuz des Herrn Jesus gestanden haben, die den Auferstandenen kennengelernt haben, mit ihm Erfahrungen gemacht haben, [00:29:01] die werden auf

diesem Weg eine gesegnete Ehe führen und die werden den Herrn bei sich in ihrem Leben, in ihrem Haus erfahren. Wir werden das ja noch sehen. Hier sind sie noch soweit, dass sie niedergeschlagen sind. Sie gehen und bereden sich miteinander und dann heißt es, Jesus selbst näherte sich ihnen und ging mit ihnen. Ja, der Jesus geht immer den Seinen nach, auch wenn sie vielleicht auf einem Weg sind, von dem er sie später wieder zurückführen wird, aber er geht ihnen. In England habe ich ein Lied kennengelernt, das heißt The love that will not let me go, in Deutsch die Liebe, die mich nicht gehen lässt. Die Liebe des Herrn Jesus wird uns nachgehen, wenn wir einen Weg gehen, auf [00:30:02] dem er uns nicht haben möchte und das sollte eben das Kennzeichen jedes Hirtenherzens sein, dass wir solche, die vielleicht auf Wege geraten, aus welchem Grund auch immer, die wegführen von dem Herrn Jesus, dass wir sie nicht gehen lassen in unseren Herzen, abschreiben, abhaken. Vielleicht mag das bei uns sein, dass wir Dinge vielleicht sogar sehen, kommen sehen.

Wie war das denn bei dem jungen Mann in Apostelgeschichte 20, bei dem Eutychus, der da im Fenster saß. Von dem heißt es, er saß also da im Fenster, was er immer schon ein gefährlicher Platz ist, der war nicht so, wie das eine Frau in Israel einmal sagte, ich wohne in mitten meines Volkes. Der war nicht in der Mitte, der war am Rand, halb drinnen, halb draußen, schon immer [00:31:03] gefährlich und dann heißt es von ihm, er fiel in einen tiefen Schlaf.

Man fällt nicht von jetzt auf gleich in einen tiefen Schlaf. Das hat eine Vorgeschichte, das siehst du kommen. Ich habe das im Unterricht immer gemerkt, wenn die Leute eingeschlafen sind und in der Versammlung sieht man das auch, wenn man so langsam anfängt einzuschlafen. Das geht ja nicht von jetzt auf gleich und dann fiel der aus dem Fenster und da war plötzlich ein großes Geschrei. Wieso hat denn niemand das gesehen vorher? Hat niemand gesehen und ihm mal gesagt, hör mal Eutychus, wenn du nicht aufpasst, ich sehe das schon kommen, du schläfst ja gleich ein und dann fällst du da raus. Ich habe Angst um dich, komm mal lieber. Aber als er dann rausgefallen war, ja, da war ein großes Geschrei nicht. Da sagen wir, ja, das habe ich immer mal kommen sehen, wie das mal mit dem enden wird. Ja, wenn du das hast kommen sehen, warum wartest du denn dann, bis es zu spät ist? [00:32:01] Ein Hirtenherz wird nicht warten, bis jemand weg ist, um dann darüber zu jammern. Wenn du das siehst, dann wirst du versuchen, einem solchen zu helfen.

Der Jesus hat gesehen, dass da Herzen waren, die nicht mehr für ihn brannten und er ist ihnen nachgegangen, näherte sich ihnen, geht mit ihnen.

Sie haben ihn nicht erkannt und dann sagt er, was sind das für Reden, die er im Gehen miteinander wechselt. Ja, der Jesus, das haben wir gestern Abend schon gesagt, hat immer wieder durch Fragen die Herzen der Menschen geöffnet.

Da können wir auch von lernen. Er hat gefragt, sag mal, wie ist das denn mit euch? Ihr seid so niedergeschlagen und ihr redet miteinander, worum geht das denn?

Wenn wir das merken, dass der andere niedergeschlagen ist, dass wir ihn fragen, [00:33:05] sag mal, wie sieht das aus mit dir? Ich habe den Eindruck, du bist niedergeschlagen. Was ist denn der Grund dafür? Ja, und dann sagt der eine von ihnen, Kleopas, der Mann, sagt dann zu dem Herrn Jesus, ja, wie kannst du sowas fragen? Das weiß doch jeder. Bist du denn der Einzige hier in Jerusalem, der nicht mitbekommen hat, was in diesen Tagen geschehen ist? Natürlich wusste der Jesus das, aber er fragt trotzdem noch mal, was denn? Er möchte gerne, der Jesus, dass wir ihm das sagen. Manchmal kommt der Gedanke auf, dass wir sagen, ja, wir brauchen dem Herrn das doch im Gebet gar nicht zu sagen, der weiß das doch sowieso alles. Natürlich weiß er das, aber er möchte, dass wir

ihm das sagen, was in unserem Herzen ist. Und so sagt er, was denn? Das von Jesus, dem Nazarener, der ein Prophet [00:34:10] war, mächtig im Werk und Wort vor Gott. Ja, sie hatten ihn noch nicht wirklich erkannt. Was sie sagen, stimmt ja alles, aber er war viel mehr als das, als ein Prophet, der mächtig im Wort und Werk gewesen war. Und dann kam der entscheidende Punkt, wir aber hofften, ja, sie hatten ihre Vorstellungen, wie das gehen würde und was jetzt passieren würde. Wir aber hofften, dass er der sei, der Israel erlösen sollte. Zwei wichtige Punkte, eben die erste, wir aber hofften. Das ist immer so oft der Anfang unserer Probleme, dass wir unsere eigenen Vorstellungen haben, wie die Dinge gehen müssten. Das fängt schon bei der Bekehrung an. Na, man hatte auch so seine Vorstellung. Ich [00:35:04] aber dachte, der Prophet würde jetzt kommen und seine Hand schwingen und so weiter und so fort. Und hier sagen sie, wir aber hofften, dass er Israel erlösen soll. Das ist der zweite Punkt. Sie waren mit sich beschäftigt, mit Israel und mit der Zukunft Israels. Sie waren nicht so sehr mit der Person des Herrn beschäftigt. Da muss der Herr sie nachher erst hinführen. Sie waren mit sich beschäftigt und ist das nicht auch wieder eines unserer Nöte, auf das wir statt mit dem Herrn mit uns beschäftigt sind. Was mit uns alles geschieht und die Vorstellungen, die wir haben, wie das gehen mag. Und dann läuft es vielleicht alles ganz anders. In den Wegen des Herrn. Und dann sind wir enttäuscht. Ja, und jetzt hatten sie alles mögliche erlebt. Diese ganze Erlebnisse der Auferstehung, die sie alle Jünger natürlich völlig überforderten, wo sie nichts mit anfangen konnten. Das leere Grab, der Bericht der Frauen, das alles [00:36:03] war ihnen zu viel. Das konnten sie nicht begreifen und es ist ja auch verständlich. Und das hatte sie dann dahin geführt, enttäuscht und traurig aus Jerusalem wegzugehen. Und jetzt sagt der Herr zu ihnen, oh ihr unverständigen und trägen Herzens, an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben. Ja, der Jesus, wenn er mit den Seinen redete, der konnte auch mal sehr deutlich werden. Er redet sie hier an und sagt, ihr unverständigen und trägen Herzens. Ist das nicht vielleicht auch das, was der Herr uns sagen muss, dass wir trägen Herzens sind, dass wir in unserem Herzen nicht fähig sind, erstens zu glauben, zu glauben. Er sagt, unverständigen und trägen Herzens zu glauben.

[00:37:04] Was, das sage ich gleich, aber ich bleibe erst mal bei diesem Wort zu glauben. Ist es nicht oft Unglaube, Kleinglaube in unseren Herzen, der unseren Weg kennzeichnet und entsprechende Folgen dann auch in unserem Leben hat.

Hatzenthaler hat einmal gesagt, wir brauchen keinen großen Glauben, sondern wir brauchen den Glauben an einen großen Gott. So wie Hatzenthaler das gemeint hat, hat er ja recht, aber trotzdem steht in der Bibel von Kleinglauben und von großen Glauben. Immer wieder hat der Jesus seine Jünger getadelt, wegen ihres Kleinglaubens. Andererseits hat er sich verwundert über den großen Glauben, den er in einem, der gar nicht von seinem Volk war, einem von den Nationen gefunden hatte. Nun, es ist klar, wenn wir großen Glauben in dem Sinne haben, dass wir [00:38:02] unserem Herrn Großes zutrauen und ihm darauf unser Vertrauen auf ihn setzen, dann ehrt ihn das. Und Kleinglaube verherrlicht nicht den Herrn, sondern ist nur immer wieder ein Bild unserer Schwachheit, wenn wir ihm das nicht zutrauen. Vielleicht singen wir dann in irgendwelchen Liedern, was der Herr alles vermag, aber wenn es dann wirklich in unserem Leben darauf ankommt, ja dann tun wir das gar nicht mehr so mit dem Glauben.

Dann sagen wir, ach das hat alles keinen Zweck mehr und es ist alles so schwierig und da kann man sowieso nichts mehr ändern. Und dass der Herr auch heute noch ändern kann und in unserem Leben eingreifen kann, ihm zu vertrauen, zu glauben. Aber dann gab es noch einen entscheidenden Punkt, den der Herr betont, der sagt, trägenherzens an alles zu glauben, was die Propheten geredet haben.

Das ist oft der Punkt, dass wir wirklich an alles glauben, was er gesagt hat, kommen [00:39:05] nicht manche Situationen dadurch hervor, dass wir eben nur Teile des Wortes Gottes im Glauben erfassen und anderes vernachlässigen, ein schiefes Bild haben.

Nein, er sagt, ihr müsst alles glauben. Das ganze Wort Gott ist, alles was die Propheten geredet haben, zu glauben.

Mit manchen Stellen der Schrift haben wir dann schon etwas mehr Probleme, sie wirklich zu glauben. Natürlich stehen sie in Gottes Wort und wir nehmen sie ja auch als Gottes Wort an, aber das ist nur die eine Sache, etwas anders ist es, das dann auch wirklich zu glauben. Dass der Herr das wirklich tun wird, dass er zu seinen Verheißungen steht, alles zu glauben, was die Propheten geredet haben. Und dann richtet er ihren Blick weg von sich selbst, von Israel, von [00:40:05] ihrer eigenen Situation und richtet sie hin auf seine eigene Person. Sie hatten gesagt und wir hofften, er würde Israel erlösen. Sie waren mit Israel beschäftigt, so wie wir vielleicht mit uns beschäftigt sind. Und dann sagt er Jesus ihnen, musste nicht der Christus dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Er sagt, jetzt richtet mal euren Blick weg von Israel und von dem, was mit Israel passieren wird und richtet mal euren Blick auf Christus. Von ihm reden die Schriften. Und musste Christus nicht dies leiden und in seine Herrlichkeit eingehen? Wenn ihr nicht nur mit der zukünftigen Herrlichkeit Israels beschäftigt gewesen wärt, sondern mit Christus, dann hättet ihr doch merken müssen, dass es auch Stellen gibt in den Schriften, die von den Leiden des Christus und den Herrlichkeiten danach reden. Nicht nur Stellen, die von der Herrlichkeit des Reiches reden, da waren [00:41:01] sie mit beschäftigt, verständlicherweise. Aber es gab auch Stellen, die von einem leidenden Christus sprachen. Die hatten sie gerne vernachlässigt. Und da richtet der Herr sie darauf hin. Und dann heißt es von ihm, von Mose und von allen Propheten anfangend, erklärt er ihnen in allen Schriften das, was ihn selbst betraf. Dann haben sie auf diesem Weg nach Emmaus die Unterweisung ihres Herrn selbst, der ihnen die Schriften öffnet und ihnen in allen Schriften. Das war ja ihr Problem gewesen. Es gab einige Schriften, die sie wahrscheinlich sehr gut verstanden hatten, die von der Herrlichkeit Israels redeten. Aber er sagt, in allen Schriften, von Mose anfangend, das ganze alte Testament, hat er ihnen das erklärt, was ihn selbst betraf. Und dann verliert ihre eigene Situation an Wichtigkeit. Sie gerät aus dem Blickfeld, weil sie jetzt Christus betrachten. Sie sind mit seiner Person beschäftigt, mit dem, was ihn [00:42:03] betraf. Sie hatten das zwar alles nicht erwartet, wie das gekommen war, aber jetzt zeigt er ihnen, dass der Tod, die Leiden, die Auferstehung und die darauf folgende Herrlichkeit des Herrn, dass das etwas war, was in den Schriften enthalten ist. Und im übertragenen Sinne ist das auch nicht selten das Heilmittel für uns, wenn wir vielleicht enttäuscht sind, weil die Dinge nicht so gelaufen sind, wie wir uns das gedacht haben. Wenn wir dann uns mit Christus beschäftigen, mit seiner Person, wenn unsere eigene Situation in den Hintergrund tritt, weil unsere Herzen erfüllt sind von ihm, von seiner Person, die wir überall in den Schriften finden. Er zeigt ihnen, dass das große Thema der Schriften nicht Israel, sondern Christus ist und dass sie von ihm lernen. Auf diesem Wege der Unterweisung, die sie da unterwegs haben, kommen sie dann schließlich in dem Dorf an, wohin sie [00:43:06] gingen. Und er stellte sich, als wolle er weitergehen.

Der Jesus wird sich uns nie aufdrängen und wahrer Dienst an den Seelen kann sich nicht aufdrängen. Da muss ein Verhältnis sein des Vertrauens, wo das Verlangen da ist, sich zu öffnen. Der Jesus tut so, als wollte er weitergehen. Und dann heißt es, sie nötigten ihn, sie nötigten ihn, sie drängen auf ihn ein. Dieses Wort finden wir zweimal im Neuen Testament, einmal hier, wo es die Emmaus Jünger sind, die den Herrn nötigen. Und das finden wir noch einmal in der Apostelgeschichte bei Lydia, die nach ihrer Bekehrung den Paulus und seine Mitarbeiter nötigte, in ihr Haus einzukehren. Wo in beiden Fällen der [00:44:04] Wunsch, den Herrn oder die Boten des Herrn

ins Haus aufzunehmen, um noch mehr von dem zu hören, was die Herzen bewegt hatte.

Sie nötigen den Herrn, bleibe bei uns, denn es ist gegen Abend und der Tag hat sich schon geneigt. Bleibe bei uns. Ist das nicht eine Bitte, die wir auch dem Herrn stellen dürfen? Bleibe bei uns. Ja, der Tag hat sich geneigt. Die Zeit, die wir noch hier auf dieser Erde haben, sie geht dem Ende entgegen. Bleibe bei uns.

Es ist gegen Abend. In dieser Zeit des Endes haben wir den Herrn auch so nötig, dass er bei uns bleibt. Und dann heißt es, er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben.

Er ging hinein, um bei ihnen zu bleiben. Wenn du diesen Wunsch hast, dem Herrn [00:45:01] gegenüber, Herr, ich möchte, dass du bei mir bleibst, in meinem Leben diesen zentralen Platz einnimmst, dann wird der Herr nicht weggehen.

Er stellte sich so, als wollte er weggehen. Er wollte ja gar nicht weggehen. Er stellte sich so, weil er gerne aus ihren Herzen den Wunsch hören wollte, bleibe bei uns. Und als sie ihn darum bitten, da geht er hinein, um bei ihnen zu bleiben. Und dann passiert etwas Merkwürdiges. Der Jesus wird von diesen, von diesem Ehepaar eingeladen, in ihr Haus zu kommen, ihr Gast zu sein. Und dann geht er hinein. Aber der Jesus, wenn du wirklich seinen Segen erfahren willst, dann kann der Herr Jesus in deinem Hause nicht als Gast verweilen. Der Herr übernimmt, sobald er in dem Haus ist, die Rolle des Hausherrn. Er nimmt das Brot, dankt dafür und bricht es und reicht es ihnen. Sie haben eine Mahlzeit. [00:46:05] Normalerweise wäre es die Aufgabe des Hausherrn gewesen, jetzt für die Speisen zu danken. Es geht hier ja nicht um das Abendmahl, es ist eine normale Mahlzeit, die sie da einnehmen. Aber der Herr macht das. Er übernimmt jetzt hier die Rolle des Hausherrn. Er muss auch in unseren Häusern, in unserem Leben der Herr sein. Er nimmt das, er dankt dafür, reicht es ihnen und dann heißt es, ihre Augen wurden aufgetan und sie erkannten ihn. Im Lukas-Evangelium, wo der Herr Jesus als Mensch vor uns steht, finden wir den Herrn Jesus mehr als in allen anderen Evangelien im Gebet. Beten ist ein Zeichen der Abhängigkeit von Gott und er ist hier als abhängiger Mensch dargestellt und 14 mal, 2 mal, 7 mal betet der Jesus im Lukas-Evangelium. Das ist hier das letzte Gebet, das er hier im [00:47:06] Lukas-Evangelium betet. Er dankt für dieses Brot mit dem Ergebnis, dass ihre Augen aufgetan werden und sie ihn erkennen.

Das möchte der Herr auch heute und das sollte auch das Ziel jeder Bemühungen um die Seelen sein, dass geistlicherweise die Augen geöffnet werden, um ihn zu erkennen, die Person unseres Herrn und zwar so, wie wir ihn heute erkennen. Das finden wir bildlich hier, es heißt nämlich direkt hinterher und er wurde ihnen unsichtbar. Es heißt nicht, er war auf einmal nicht mehr da, sondern er wurde ihnen unsichtbar, so wie wir heute den Herrn Jesus erleben. Wir sehen ihn nicht mit unseren Augen, er ist unsichtbar für uns, aber wir sehen ihn mit den Augen des Glaubens. Von Mose heißt es, als sähe er [00:48:04] den Unsichtbaren. Der, der mit den natürlichen Augen nicht zu sehen ist, wie Petrus sagt, wir lieben ihn, obgleich wir ihn nicht gesehen haben. Er ist unsichtbar für die natürlichen Augen und doch können unsere Augen aufgetan werden, um ihn zu erkennen. Mit den Augen des Glaubens, den Herrn zu sehen, so wie er ist. Und was ist das Ergebnis? Also dann, sie ihn dann nicht mehr sehen, den sie erkannt haben, dann heißt es, brannte nicht unser Herz in uns, als er auf dem Weg zu uns redete und als er uns die Schriften öffnete.

Auf einmal sagen sie, wenn sie noch mal darüber nachdenken, über diese Zeit, die sie mit dem Herrn gegangen waren, da sind unsere Herzen brennend geworden, Herzen, die kalt geworden waren vorher, die enttäuscht waren, die schwer waren, als sie den Weg nach Emmaus gingen. Aber auf

einmal, durch die Beschäftigung mit der Person des Herrn, brennen ihre Herzen wieder für den Herrn. [00:49:02] Das ist letztlich das, was der Herr und jeder Hirtendienst bezwecken möchte, dass Herzen wieder brennend werden für die Person des Herrn Jesus. Und wenn das so ist, wenn unsere Herzen wieder brennen für den Herrn, dann bringt uns das eine Energie, die sie vorher gar nicht kannten, als sie noch enttäuscht nach Emmaus gingen. Da hatten sie zu dem Herrn gesagt, Herr, es ist schon Abend, es ist schon spät, bleib hier. Jetzt, etwas später, der Herr ist nicht mehr da, ist es ja auch nicht früher geworden, es war immer noch spät. Und doch kann sie das alles nicht hindern, denselben Weg wieder zurück zu gehen, den sie vorher gegangen waren. Sie stehen zur selben Stunde auf, sie haben nicht gesagt, naja, das ist ja zu spät, jetzt wieder nach Jerusalem zu gehen. Nein, sie machen sich auf und gehen wieder nach Jerusalem zurück, wo sie die Elf versammelt finden. Da das ihr Herz wieder für den Herrn brannte, hatte zur Folge, dass sie auch [00:50:03] wieder da sein wollten, wo die Seinen waren, wo sie sich so ein wenig von entfernt hatten. Sie kehren wieder zurück, sie gehen wieder dahin, wo die anderen auch sind und die anderen sagen ihnen, der Herr ist wirklich auferweckt worden. Wir haben den Beweis dafür, er ist in Petrus erschienen und sie können dann erzählen, was auf dem Weg geschehen war, wie auch sie den Herrn erlebt hatten und er erkannt worden war. Da finden wir Gläubige zusammen, die jeder für sich etwas berichten können über das, was sie mit dem Herrn erlebt haben, was sie an dem Herrn erkannt haben. Ist das nicht ein besonderer Segen, wenn wir miteinander Gemeinschaft haben und jeder etwas beitragen kann, was er an dem Herrn gesehen und von ihm erkannt hat, weil die Herzen für den Herrn brennen und weil manche vielleicht erfahren haben, dass sie auf Wegen waren, tiefer Enttäuschung, in Gefahr standen, diesen Platz wieder zu verlassen und wie der [00:51:01] Herr sie wieder zurückgebracht hat, ihre Herzen wieder brennend wurden für den Herrn und dann kamen sie wieder zurück. In diesem Kapitel, das will ich abschließend erwähnen, Kapitel 24, da finden wir acht Dinge, die der Herr öffnet. Es ist das Kapitel der offenen Dinge sozusagen. Das erste, was uns ganz am Anfang des Kapitels, haben wir nicht gelesen, finden, ist das offene Grab. Damit beginnt dieses Kapitel, dass das Grab offen ist, weil der Herr Jesus auferstanden ist. Zweitens finden wir die geöffneten Schriften.

Die Bibel war nicht ein versiegeltes Buch für sie. Der Herr hatte ihnen die Schriften geöffnet, erklärt, was die Schriften beinhalten.

Das dritte ist, er hat ihnen die Augen geöffnet. Ihn zu erkennen, geöffnete Augen für den Herrn Jesus zu haben, ist eine besonders wichtige Sache, die er auch bewirken möchte. Aber dann haben wir auch, dass er ihnen die Herzen geöffnet hat, [00:52:05] dass ihre Herzen, die kalt und verschlossen waren, für ihn wieder brannten, dass ihr Herz sich ihm öffnete. Dann finden wir, dass ihr Haus sich ihm öffnet, dass sie sagen, Herr bleibe bei uns, kehre ein in unser Haus. Der Herr möchte einmal in unserem ganz persönlichen Leben, dass wir ihm unser Leben, unser Herz öffnen, aber wir sollen ihm auch unser Haus öffnen. Unsere Lebensumstände, persönlich, dass er da hineinkommen kann.

Dann hat er ihnen am Ende des Kapitels, was wir dann nicht mehr gelesen haben, er hat noch etwas getan, noch drei Dinge, er hat ihnen das Verständnis geöffnet. Das lesen wir in Vers 45. Dann öffnete er ihnen das Verständnis, die Schriften zu verstehen. Nicht nur die Schriften hat er ihnen geöffnet, sondern auch ihr Verständnis dafür, dass sie das, was sie jetzt in den Schriften gelesen hatten, [00:53:03] auch wirklich verstehen konnten. Sie waren durch ihre jüdische Gedanken, die sie hatten, in manchen Dingen einfach gebunden, konnten das nicht verstehen, bis er ihnen das Verständnis öffnete. Und am Ende des Kapitels finden wir noch Vers 51, den geöffneten Himmel. Der, der aus dem Grab auferstanden war, der dann noch über 40 Tage hin den Seinen erschienen ist, wird hinaufgetragen in den Himmel. Sie sehen den offenen Himmel und den Herrn in den Himmel hinaufgetragen. Und das Letzte, was wir finden in Vers 58, ist, dass ihnen dann auch der Mund

geöffnet wird.

Dieses Evangelium endet damit, dass sie Gott loben und preisen für das, was sie jetzt erlebt hatten. Anfangs so traurig, aber jetzt sind es welche, die Jünger hier, die Gott loben und preisen. Das ist das, was der Herr letztlich in unserem Leben [00:54:02] bewirken möchte, dass unser Leben dazu führt, dass wir Gott loben und preisen.

Für die Wege, die er mit uns gegangen ist, für das, was er mit uns getan hat, aber besonders für das, was wir an Herrlichkeiten und Schönheiten an ihm gesehen haben. Weil er uns mit seiner Person beschäftigen will, unsere Blicke weglenken von uns selbst auf ihn hin. Das war die Aufgabe, die der Herr hier an diesen zwei Seelen getan hat, mit einem Erfolg, der für uns zu unseren Herzen redet, dass Herzen wieder brennend wurden für ihn. Wir möchten, so der Herr will, morgen dieses Thema abschließen mit dem Thema der Herr führt das Werk an einer Seele zum Abschluss. Wir wollen sehen, wie der Herr mit seinem Jünger Petrus gehandelt hat und dass der Herr, wenn er sich mit Seelen beschäftigt, nicht auf halbem Weg stehen bleibt, sondern die Arbeit, die er [00:55:03] tut an deiner und meiner Seele auch zu einem Ende führt, das ihn letztlich verherrlicht.